

Probefahrt durch die Stadt

"Fridays for Future" und "Parents for Future" testen Neuburgs Fahrradfreundlichkeit

erstellt am 16.07.2020 um 18:12 Uhr

Neuburg - Am vergangenen Freitag sind Neuburger Vertreter der Klimaschutz-Organisationen "Fridays for Future" und "Parents for Future" mit dem Rad durch Neuburg gefahren und wollten wissen: Wie fahrradfreundlich ist die Stadt?



Zu wenig Fahrradwege in der Innenstadt? Beim Überqueren der Kreuzung von Münchener und Luitpoldstraße müssen die Teilnehmer der "Fridays for Future"-Radtour auf die vielbefahrene Straße. Der Donaukai ist dagegen sehr angenehm für Radfahrer. An einigen Stellen in Neuburg gibt es gut ausgebaute Wege für den Fahrradverkehr, doch die Teilnehmer der Radtour sind sich einig, dass Luft nach oben ist. | Foto: Viertbauer

Für die Umweltaktivisten war schnell klar, dass es eindeutig Verbesserungsbedarf für die Fahrradsituation gibt. Innenstadtstartpunkt Schrankenplatz: Joachim Wolff von "Parents for Future" wartet neben dem Brunnen auf die anderen Fahrradfahrer. In einer Viertelstunde geht die Radtour los, aber es sind erst drei Teilnehmer mit ihren Fahrrädern da. Das liegt wahrscheinlich am Platzregen, der fünf Minuten zuvor den Schrankenplatz unter Wasser gesetzt hatte. Allmählich stoßen die restlichen Fahrradfahrer zu der kleinen Gruppe. Als sie losfahren, sind es insgesamt neun Personen. Ihr Tagesziel: Herausfinden, wo es in Neuburg für Fahrradfahrer gefährlich ist, wo sie sich unsicher fühlen und was sie sich an diesen Stellen in Zukunft wünschen.

Die ersten Minuten der Radtour sind ziemlich entspannt, denn Schmid- und Färberstraße sind verkehrsberuhigte Bereiche, in

denen es wenig Gefahropotenzial gibt. Das friedliche Strampeln findet jedoch für die Umweltaktivisten ein jähes Ende, als sie rechts auf die Münchener Straße einbiegen und sich auf der Bullinger-Kreuzung wiederfinden. Von dort wollen sie geradeaus weiter und über die Theresienstraße in Richtung Landratsamt. Da es auf der Münchener Straße keinen Fahrradweg gibt, bleibt der Gruppe nichts anderes übrig, als sich an der Bullinger-Kreuzung in einer Kolonne auf der Straße einzureihen. Das gefällt den Autofahrern hinter ihnen so gar nicht. Dichtes Auffahren, Kupplung nervös schleifen lassen und sogar ein genervtes Hupen sind die Reaktionen auf das eigentlich richtige Verhalten der Radfahrer. Die Gruppe um Joachim Wolff ist sich einig: "Auf Straßen ohne Radwege fühlen wir uns unsicher!" Die Gruppe fährt den ersten Teil des Donauwörther Berges hoch, biegt in die Fünfzehner-Straße ab und radelt bis an den Kreisverkehr in der Nähe des Bahnhofs. Von dort geht es weiter nach Feldkirchen.



| Foto: Viertbauer

Feldkirchen

Nach dem Kreisverkehr gibt es den ersten kombinierten Geh- und Fahrradweg für die Gruppe. Deswegen ist es bis Feldkirchen ein angenehmes Fahrgefühl. Doch im Neuburger Ortsteil erkennen die Umweltaktivisten ein weiteres Problem: Es gibt zu wenige rote Fahrbahnmarkierungen. "Diese sind eine Überquerungs-Hilfe für uns Radfahrer. In Feldkirchen, aber auch an anderen Straßen, gibt es sie aber nicht überall. Rote Fahrbahnmarkierungen geben den Autofahrern Orientierung und uns Radlern ein Sicherheitsgefühl", erklärt Joachim Wolff.

Schwalbanger

Von Feldkirchen geht es wieder zurück auf der Augsburgers Straße und bei der scharfen Rechtskurve weiter in den Schwalbanger. Auf dieser Strecke gibt es auch durchgehend einen kombinierten Geh- und Radweg, doch auf der Höhe der Schwalbanger-Turnhalle ist Schluss. Die Gruppe ist verwirrt und die Teilnehmer fragen sich: "Warum kann der Weg nicht am Schwalbanger, über den Längenmühlweg bis zur Kreuzung an der Münchener Straße weitergehen? Findet man da nicht ein paar Zentimeter, um den Gehweg breiter zu machen und in einen kombinierten Geh- und Radweg umzuwandeln?" Bisher war das nicht der Fall, deswegen fahren die Umweltaktivisten die besagte Strecke auf der Straße weiter bis zur Kreuzung an den Autohäusern und dem Fahrradgeschäft.

Ostend

Bei der Überquerung der Kreuzung an der Münchener Straße und dem Längenmühlweg wird es knifflig. Die Fahrradfahrer müssen auf der Straße über die Kreuzung, aber dann direkt am Anfang der Ostendstraße nach rechts einlenken und auf den Radweg fahren. Problem: Da steht eine Ampel und blockiert zur Hälfte den abgesenkten Bordstein. "Unter anderem deswegen wäre es schön, wenn es am Schwalbanger bis ins Ostend einen durchgehenden Rad- und Fußweg gäbe", sind sich die Fahrradfahrer einig. Für sie geht es auf der Ostendstraße weiter bis zur T-Kreuzung an der Grünauer-Straße. Von der Straße aus müssen Fahrradfahrer dann über die Hauptstraße fahren bis zum Radweg auf der gegenüberliegenden Seite. Das wäre an sich kein Problem, wäre da nicht der Pkw-Verkehr. Deswegen wartet die Gruppe, bis ein netter Autofahrer sie über die Grünauer-Straße auf den Radweg lässt. Bis das aber passiert, hat sich auf der Ostendstraße hinter ihnen ein kleiner Stau von gut 15 Autos gebildet. Das stresst die Rad- und auch die Autofahrer sichtlich.

Nach der Überquerung resümieren die Umweltaktivisten: "Bis zur Grünauer-Straße wäre ein Radweg sinnvoll. " Außerdem müsse auf jeden Fall mehr für die Nord-Süd-Verbindungen getan werden.

DonaukaiÜber die Grünauer Straße radelt die Gruppe dann geradeaus bis zum Donaukai. Der ist super für Fahrradfahrer - er ist breit, jeder hat genügend Platz und Autos und Fahrräder stören sich nicht gegenseitig. Bis zur Huber-Kreuzung. Dort muss die Gruppe um Joachim Wolff nämlich wieder auf die Straße, denn ab der Luitpoldstraße ist Schluss mit dem Fahrradweg. Gefolgt von unruhigen Autofahrern radeln die Umweltaktivisten am Hofgarten auf der Straße entlang. Sie stellen fest: "Wenn die Autofahrer 50 Kilometer pro Stunde fahren, können wir keinen Augenkontakt mit ihnen halten und deswegen fühlen wir uns nicht sicher. " Hier befürwortet der Großteil der Teilnehmer die Anregung des Fahrradexperten Heiner Monheim, der einige Wochen zuvor seine Vorschläge zu fahrradfreundlichen Verkehrsentwicklung in Neuburg angebracht hatte. Monheim hatte erklärt, dass Tempo 30 auf Hauptstraßen positive Auswirkungen auf den Gesamtverkehr hätte.

Innenstadt

Nach gut eineinhalb Stunden Fahrradtour durch Neuburg fahren die Umweltaktivisten nach einer weiteren kurzen Innenstadtrunde wieder zum Schrankenplatz zurück. Das Fazit der Teilnehmer ist eindeutig: Für den Radverkehr gibt es in Neuburg viel Luft nach oben, aber es wurde auch schon einiges getan. Um weitere Problemstellen in der Stadt bestimmen zu können, planen "Fridays for Future" und "Parents for Future" weitere Radtouren durch Neuburg. DK

© donaukurier.de | *Patricia Viertbauer*

URL: <https://www.donaukurier.de/lokales/neuburg/Fridays-for-Future-Probefahrt-durch-die-Stadt;art1763,4631107>